

## Jugend im Zeitraffer

Seit jeher werden mit "der Jugend" bestimmte Zuschreibungen verbunden; seien es bestimmte meist negative Adjektive wie "rücksichtslos" oder "egoistisch", oder sei es die Beschreibung einer Generation anhand eines zentralen Begriffes. Bezogen auf die in den 80er Jahren Aufgewachsenen war oft von der "Generation Golf" zu lesen, die heute 30-40-Jährigen bezeichnete man jahrelang als die "Generation Praktikum". In der aktuellen Debatte werden junge Erwachsene wahlweise die "Generation Maybe" oder einfach "Digital Natives" genannt - als erste Generation, die mit dem Internet aufgewachsen und besser medial vernetzt ist als je eine Generation zuvor.

Die spezielle Lebenssituation junger Menschen heute beschreibt eine andere Bezeichnung sehr gut: "Generation Turbo" oder "Generation ohne Zeit".

Wie sah der "typische" Lebenslauf eines jungen Menschen noch vor zehn Jahren aus, wie gestaltet er sich heute?

Bis in die 2000er Jahre hinein wurden Kinder im Alter von sechs oder sieben Jahren eingeschult, wer nach der Grundschule aufs Gymnasium wechselte, hatte insgesamt 13 Jahre Zeit bis zum Abitur. Das Studium - mit einem Staatsexamen, Diplom oder Magister als Abschluss - dauerte in der Regel mindestens neun Semester, eine (durch die Studienbedingungen erzwungene oder freiwillig gewählte) Ausweitung der Regelstudienzeit war keine Seltenheit.

Mittlerweile wurden in allen Bundesländern die Stichtage für die Einschulung vorverlegt, in Berlin werden sogar schon Kinder im Alter von gut fünfzehn Jahren eingeschult. In 15 Bundesländern wurde die Gymnasialzeit um ein Jahr verkürzt, früh schulpflichtig gewordene Kinder können also bereits mit 17 Jahren das Abitur ablegen anstatt wie früher mit 19 Jahren. Mit der Umstellung des Studiensystems auf Bachelor und Master lässt sich ein Studienabschluss in wenigen Jahren erreichen, so dass junge Menschen dem Arbeitsmarkt heute früher zur Verfügung stehen als noch wenige Jahre zuvor. Und der Trend zur "Verjüngung" der Studienabsolventen hält weiter an.

Die Verkürzung der Ausbildungszeiten hat für die Jugendlichen spürbare Folgen: Durch die zeitliche Verdichtung muss der Lernstoff in konzentrierterer Form bewältigt werden, somit bleibt für Freizeitinteressen weniger Zeit. Junge Menschen heute erleben sich "unter Druck", denn neben den Lernanforderungen sind auch die gesellschaftlich vermittelten Bildungserwartungen gestiegen. Und das nicht ohne Grund: Die Anzahl von unsicheren Beschäftigungsverhältnissen nimmt seit Jahren zu, und gute Bildungsvoraussetzungen sind weiterhin der entscheidende Faktor für einen sicheren Arbeitsplatz.

Der Großteil der jungen Menschen reagiert auf den zunehmenden Druck mit vermehrter Anstrengung: Heranwachsenden geht es heute nicht mehr um Rebellion und um die Abgrenzung von der Elterngeneration, sondern sie bemühen sich um Anpassung an die Bedingungen und das Vermeiden von Risiken und Fehlentscheidungen. Traditionelle Werte stehen daher anders als noch vor 10 bis 15 Jahren wieder hoch im Kurs: Fleiß, Ehrgeiz, Sicherheit, Familie - verbunden mit dem Wunsch nach Individualität und Selbstentfaltung. Die Kehrseite des gestiegenen Drucks liegt in der Gefahr, den Erwartungen und Anforderungen nicht gerecht werden zu können. Verlierer der Leistungsgesellschaft sind vor allem Jugendliche aus prekären Verhältnissen, die sich nicht in das Bildungs- und Erwerbssystem integrieren zu können.



FRISCHLUFT

Wie müssen Kinder- und Jugendorganisationen und -verbände wie Frischluft auf die veränderten Rahmenbedingungen von Kindheit und Jugend reagieren?

Will die Kinder- und Jugendarbeit zeitgemäß bleiben, muss sie sich an der Lebenssituation orientieren, in der junge Menschen heute leben. Das kann bedeuten, dass Veranstaltungen nur noch am Wochenende stattfinden können, weil die Jugendlichen unter der Woche keine Zeit mehr haben. Das kann auch zur Folge haben, dass ehrenamtliches Engagement zur Ausnahme wird und im Gegenzug mehr Arbeit von Hauptamtlichen geleistet werden muss. Oder die Kinder- und Jugendarbeit macht es sich zum Ziel, gerade die jungen Menschen anzusprechen, die Gefahr laufen, den gesellschaftlichen Anforderungen nicht genügen zu können.

Jeder Verband und jede Organisation muss für sich einen Weg finden, die eigene Arbeit entsprechend der Bedürfnisse der jungen Generation und/oder der Gesellschaft neu auszurichten und sich im System von Jugendhilfe- und Jugendbildungseinrichtungen mit einem besonderen Profil zu verorten.

Frischluff e.V. diskutiert über (neue) Zielgruppen, Anbindung von Kindern und Jugendlichen an den Verband und inhaltliche Schwerpunkte der Kinder- und Jugendarbeit diskutiert. Wie der Prozess weiter verläuft, wird sich zeigen. Auf jeden Fall bleibt es spannend!